

Besucheransturm wegen Eisbärin Flocke

Die Begeisterung über die Eisbärin namens Flocke im Nürnberger Zoo nimmt nicht ab. Mehr als 4000 Besucherinnen und Besucher haben sich am Samstag vor dem Gehege der kleinen Eisbärin gedrängt. Das sind etwa doppelt so viele wie sonst, sagte die Sprecherin des Zoos, Nicola Mögel. Zur Premiere am Mittwoch



Flocke spielt vor Publikum. (Reuters)

hatte Flocke fast 2000 Besucher ange-lockt; am Samstag folgte der Ansturm ganzer Familien. Der stellvertretende Zoo-direktor, Helmut Mägdefrau, sei «rundum zufrieden», sagte die Sprecherin. Flocke habe ihre Fans mit ihrem ganzen Show-programm erfreut: Sie sprang in den Was-sergraben, spielte mit dem roten Ball, rannte den kleinen Hügel hinauf, versteck-te sich unter den Tannenbäumen und lugte dann keck daraus hervor. Manch-mal wird sie auch vor den Augen der Zu-schauer gefüttert. Sie bekommt Obst, wenn sie zeigt, dass sie sich nicht wohl fühlt, wie die Sprecherin sagte. Flocke ist am 11. Dezember 2007 von der Eisbärin Vera geboren worden. Weil sich die Mut-ter nicht richtig um das Jungtier kümmer-te, entschied sich der Zoo für die Hand-aufzucht der kleinen Bärin. (ap)

Italienische Künstlerin ermordet aufgefunden

Die türkische Polizei hat den nackten Leichnam einer seit Ende März vermissten italienischen Künstlerin gefunden. Die 33-Jährige war in einem Hochzeitskleid per Autostopp auf dem Weg von Mailand nach Israel. Mit ihrem Projekt «Bräute auf Tour» wollte sie für Frieden in Krisenge-bieten werben. Am Freitagabend wurde ein Mann unter dem Verdacht festgenom-men, die Frau erwürgt zu haben, wie die türkischen Behörden am Samstag mit-teilten. Die Künstlerin war ursprünglich mit einer Freundin unterwegs, die eben-falls ein Brautkleid trug. In Istanbul trenn-ten sie sich vorübergehend. Offenbar kam die Polizei dem Verdächtigen auf die Spur, nachdem er das Handy der Frau mit sei-ner eigenen SIM-Karte eingeschaltet hat-te. Später fand die Polizei die unbedek-ete Leiche. (ap)



Die ermordete Pippa Bacca. (EPA)

Weibliche Mehrheit in Spaniens Kabinett

Der spanische Ministerpräsident José Luis Rodríguez Zapatero hat am Sams-tag sein neues Kabinett vorgestellt. Zum ersten Mal besteht die Regierung aus mehr Ministerinnen (9) als Ministern (8) «Ich bin sehr stolz, dass wir mehr Frauen als Männer haben», sagte Zapatero. Mit der 31-jährigen Bibiana Aído berief er das jüngste Kabinettsmitglied, das Span-ien je hatte. Aído übernimmt das neue Ressort für Geschlechtergleichstellung. Das ebenfalls neue Ministerium für Wis-senschaft und Innovation geht an Cris-tina Garmendia. Erstmals in Spaniens Geschichte wird eine Frau Verteidigungs-ministerin, die bisherige Verantwortliche für Wohnungsbau, Carme Chacón. Die 37-Jährige erwartet ihr erstes Kind. (ap)

China und Taiwan reden

Euphorische Kommentare über erstes hochrangiges Treffen seit acht Jahren

Chinas Präsident hat den designierten Vize-Präsidenten von Taiwan getroffen. Die Beziehungen sollen durch engere wirtschaftliche Bande verbessert werden. Die beiden Staaten befinden sich seit 1949 im Kriegszustand.

Bernhard Bartsch, Peking

Chinas Präsident Hu Jintao und Taiwans designierter Vize-Präsident Vincent Siew haben am Samstag bei einem persönlichen Treffen die Verbesserung der politischen Beziehungen zwischen Peking und Taipeh diskutiert. Das Gespräch fand am Rande des Bo'ao-Wirtschaftsforums auf der südchinesischen Insel Hainan statt, wo Siew als Leiter der taiwanischen Delegation teilnahm. Der ehemalige Ministerpräsident der Kuomintang (KMT) hatte am 22. März an der Seite von Ma Ying-jeou Taiwans Präsidentschaftswahl gewonnen und soll am 20. Mai vereidigt werden.

Die KMT hatte im Wahlkampf ein besseres Verhältnis zur Volksrepublik versprochen, für die das seit 1949 de facto unabhängige Taiwan als abtrün-nige Provinz gilt. Noch-Präsident Chen Shui-bian von der Demokratischen Fortschrittspartei (DPP) hatte in seiner achtjährigen Regierungszeit mit einem offensiven Unabhängigkeitskurs für starke Verstimmungen gesorgt.

Das 20-minütige Gespräch wurde von allen Seiten als wichtiger Schritt für eine Wiederannäherung bezeichnet. Hu sprach von einem «historischen Moment», Chinas offizielle Nachrichtenagentur Xinhua von einem «Meilenstein». Siew erklärte nach dem Treffen: «Das Gespräch war freundlich, offen und harmonisch, und es hat Ergebnisse gegeben.» Detailliertere



Der chinesische Präsident Hu Jintao (rechts) und Vincent Siew am Samstag. (Reuters)

Angaben machte er jedoch nicht, be-tonte allerdings, man habe sich in er-ster Linie über wirtschaftliche Themen ausgetauscht. Ein Thema dürften die von der KMT angestrebten direkten Post-, Handels- und Flugverbindungen gewesen sein. Bis jetzt läuft der gesamt-e Personen- und Warenverkehr über Hongkong, Macao oder Drittländer.

«Unser Ausgangspunkt war ein sehr vereistes Verhältnis», erklärte das taiwanische Delegationsmitglied Su Chi. «Wir versuchen, das Eis zu brechen, das acht Jahre dick ist.» Wirtschaft, Handel und Investitionen sollten aber zur «Lokomotive» der Beziehungen werden. Schon heute ist die Volksrepub-lik Taiwans grösster Handelspartner, mit einem Handelsvolumen von umge-rechnet 102 Milliarden Franken im Jahr 2007. Nach Angaben des taiwanischen Instituts für Wirtschaftsforschung macht das Geschäft mit dem Festland ein Viertel von Taiwans Bruttosozial-produkt aus.

Die Zusammenkunft hatte einen in-formellen Charakter. Siew nahm be-reits zum sechsten Mal an dem regionalen Bo'ao-Forum teil, das als asiatische Version des Weltwirtschaftsforums von Davos gilt. Taiwans künftiges Führungsduo hatte seit seinem Wahl-sieg bereits mehrfach versöhnliche Si-gnale gesendet. Unter anderem will Ma von der Volksrepublik ein Panda-Pär-chen annehmen, das Peking den Taiwa-nern seit 2005 zu schenken versucht. Präsident Chen hatte das Präsent abge-lehnt, nicht zuletzt weil Chinas Regie-rung die Bären in einer grossen Fern-seh-Gala auf die Namen Tuan Tuan und Yuan Yuan taufen liess, was zu-sammengesetzt «Wiedervereinigung» bedeutet. Ma und Siew haben sich zum Ziel gesetzt, mit Peking einen Frie-densvertrag auszuhandeln. Taiwan und die Volksrepublik befinden sich seit 1949 im Kriegszustand.

Premier von Haiti gestürzt

Matthias Knecht, Mexiko-Stadt

In Haiti ist Premierminister Jacques-Edouard Alexis über die gewalttätigen Hungerproteste gestürzt. 16 oppositi-onelle Senatoren erklärten ihn am Sams-tag in einer Motion für abgesetzt. In einem zuvor verbreiteten öffentlichen Brief an Alexis hatten sie der Regie-rung Untätigkeit angesichts der ge-stiegenen Lebensmittelpreise auf der Karibikinsel vorgeworfen. Die regie-rungsfreundliche Minderheit in Haitis zweiter Kammer hatte das Vorgehen der Opposition als verfassungswidrig kritisiert und boykottierte die Abstimmung. So erschienen nur 17 der insge-samt 27 Senatoren Haitis zu der Son-der-sitzung am Samstag.

Präsident René Préalv hat sich bisher einem Rücktritt seines Premier-ministers widersetzt. Kurz vor der Ab-stimmung im Senat kündigte er jedoch an, die Entscheidung zu akzeptieren. Zugleich stellte Préalv am Samstag Preissenkungen um 15 Prozent für das Grundnahrungsmittel Reis in Aussicht. Finanziert werden die Subventionen mit Hilfe des Auslands und privater Unternehmern. Zudem bekräftigte der Präsident sein früheres Ziel, die ein-heimische Landwirtschaft zu stärken.

Haiti ist mit seinen 8,7 Millionen Einwohnern das ärmste Land Ameri-kas. Vor zehn Tagen brachen auf der Karibikinsel gewalttätige Proteste aus, nachdem die Preise für Reis, Bohnen, Früchte und Milch um rund 50 Prozent gestiegen waren. Die Krawalle forder-ten bisher fünf Menschenleben und Dutzende von Verletzten. Zahlreiche Geschäfte und Regierungseinrichtun-gen wurden geplündert. Seit Donner-stag herrscht laut Radioberichten ge-spannte Ruhe.

► Seite 29

G-7 will Fall des Dollars aufhalten

Die G-7-Länder fürchten um die finanzielle und wirtschaftliche Stabilität. Sie haben erklärt, sie könnten einen weiteren Verfall des Dollars nicht tolerieren.

Gerd Brüggemann, Washington

Die Finanzminister und Notenbank-chefs der sieben führenden Industrieländer haben erstmals Besorgnis über die Entwicklung an den Devisenmärkten geäussert, die vor allem durch einen anhaltenden Verfall des Dollarkurses gekennzeichnet ist. Nach ihrem Treffen in Washington aus Anlass der Frühjahrstagung von Weltbank und Internationalen Währungsfonds warnen sie in einer Mitteilung ausdrück-lich vor den Auswirkungen der Wäh-rungsfuktuationen auf die wirtschaftliche und finanzielle Stabilität. In Fi-

nanzkreisen wurden die Formulierun-gen, die von den bisherigen Sprachre-gelungen abweichen, als Signal inter-pretiert, dass die G-7, zu denen die USA, Japan, Deutschland, Grossbritan-nien, Frankreich, Italien und Kanada gehören, einen weiteren Verfall des Dollarkurses aufhalten will. Allerdings gibt das Communiqué keine Hinweise darauf, dass koordinierte Interventio-nen an den Devisenmärkten zur Stabi-lisierung des Dollars geplant sind.

Im Hauptteil des Treffens befassten sich die G-7-Vertreter mit der anhalten-den Finanzkrise und ihren Auswirkungen auf das wirtschaftliche Wachstum und die Stabilität des globalen Finanz-systems. Wie aus Teilnehmerkreisen verlautete, räumten die Minister zwar ein, dass die Krise noch nicht über-wunden sei, kritisierten aber die Wachstumsprognose, die im Wochen-verlauf vom Internationalen Wäh-



Der Dollar fällt, auch gegen den Euro. (AP)

rungsfonds gemacht worden war, als zu pessimistisch.

Die Diskussion beruhte auf einem 70-Seiten-Bericht des Financial Stabi-lity Forum, dem Vertreter von Finanz-ministerien, Notenbanken und Auf-sichtsbehörden aus 26 Ländern ange-

hören. Sie hatten 65 Empfehlungen vorgelegt, deren Umsetzung künftige Krisen verhindern soll. Dazu gehört auch ein von der G-7 ausdrücklich un-terstützter Plan, die grossen Banken zu zwingen, ihr Kapital kräftig aufzustoc-ken, um sie besser gegen Risiken zu sichern, durch welche die gegenwärtige Krise verursacht worden ist.

Der Schweizer Finanzminister Hans-Rudolf Merz begrüsst am Sams-tag einige der vom Forum vorgeschla-genen Massnahmen. Er könne aber noch nicht sagen, welche davon er in das Schweizer Gesetzgebungsverfahren einbringen werde, sagte Merz an einer Pressekonferenz, an der auch Volkswirtschaftsministerin Doris Leut-hard und Nationalbankpräsident Jean-Pierre Roth teilnahmen. Merz lobte zu-dem ausdrücklich die Arbeit des neuen Chefs des Währungsfonds, des Franzo-sen Dominique Strauss-Kahn.

ANZEIGE

Lungenprobleme



KLINIK SCHLOSS MAMMERN
Akutspital für Innere Medizin
mit integrierter Rehabilitation
Tel. +41 52 742 11 11
Fax +41 52 742 16 11
8265 Mammern, Thurgau
mail@klinik-schloss-mammern.ch
www.klinik-schloss-mammern.ch
www.swissleadinghospitals.ch